



März 1918

Endlich Frieden im Osten!

Am 3. März wird in Brest-Litowsk ein Friedensvertrag mit Sowjetrußland unterzeichnet (Foto ↑). Endlich Frieden, wenigstens im Osten. Für die Truppen dort bedeutet dies, dass sie nun nach Westen transportiert und dort „ins Feuer geworfen“ werden. Adolf Wissel bleibt aber vorläufig noch in Galizien. Bruder Heinrich, selber die ganze Zeit im Westen, hatte in seinem letzten Februarbrief an die Eltern geschrieben: „Kuno sitzt da in Stargard ja noch ganz trocken. Was macht denn Adolf? Der läßt nichts von sich hören. Schreibt überhaupt nicht, trotzdem ich ihm schon mehrere Karten geschickt habe.“

Weiter schreibt Heinrich über die Frühjahrsbestellung in Velber, die unter dem Tod des besten Pferdes leidet; und immer mehr Hafer (Pferdefutter) wird beschlagnahmt. Man sei sich unter den Kameraden einig, dass man nach dem Krieg zuhause „nur leere Ställe und Scheunen vorfinden“ werde.



Karl Hövermann, der seit Dezember in Döteberg auf dem Edelerhof arbeiten durfte, muss Anfang März wieder einrücken.

Dora Müller in Seelze schreibt ihrem Hermann im Felde am 22. März eine Karte:

„Mein lieber Hermann! Sende dir die besten Grüße und teile dir mit, daß es uns noch gut geht, wir sind gesund. Was ich auch von dir hoffe. Leider bekomme ich wieder keine Post, ich glaub, es ist Sperre. Frau Schüddekopf bekommt auch keine von ihrem Mann, wir müssen uns zusammen trösten. Na hoffentlich kommst du doch dann bald mal, wenn die Sperre aufgehoben ist. Nun lieber Hermann, schreib auch mal eine Karte. Sei recht herzlich begrüßt von deiner Dora nebst Kinder. Auf Wiedersehn“

Was kann es alles bedeuten, wenn vom Mann aus dem Felde keine Post kommt ...
– Die Sorgen und Ängste der Frauen.

Mangel an allen Metallen

Heinrich Wittmeyer in Seelze notiert am 25.3.1918:

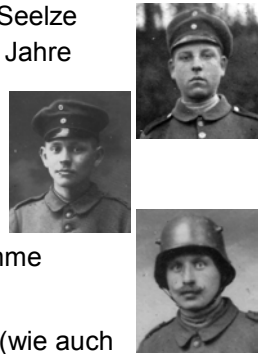
Geistliche sollen Metallabgaben befürworten (Kupfer u. dessen Legierungen, Nickel u. dessen Legierungen, Aluminium und Zinn) zur Deckung des Heeresbedarfs.

Die Pastoren in Seelze, Kirchwehren, Dedensen und Limmer sollen also von der Kanzel zu neuen Metallspenden aufrufen.

Am 21. März beginnt eine deutsche Offensive im Westen, durch „frische“ Truppen aus dem Osten verstärkt.

Kriegstote

- 191 **Heinrich Meier**, Anbauer aus Harenberg
† 18. 3. 1918 im Westen
- 192 **Heinrich Gehrman**, Schlosser aus Seelze
† 21. 3. 1918 Cambrai (Frankr.) – 18 Jahre
- 193 **Wilhelm Heimberg**, Gärtner aus Seelze
† 23. 3. 1918 Liremont (Frankreich) – 23 Jahre
- 194 **Heinrich Bahlmann**, Bahnarbeiter aus Seelze
† 28. 3. 1918 an der Somme – 28 Jahre



Ehefrau, jetzt Witwe Elise Bahlmann wohnt (wie auch die Familie Gehrman) in der „Heimstätte“ an der Döteberger Straße.

In diesen Häusern wohnen viele Eisenbahnerfamilien.



- 195 **Heinrich Borges**, Landwirt aus Dedensen
† 31. 3. 1918 in der Champagne – 30 Jahre

Der junge Gerrit Engelke aus Hannover hat am 21.2.1918 an der Front in sein Tagebuch geschrieben:

Hast du schon Tote betrachtet (...) die von Stahlsplintern getroffenen, zerfetzten Leiber der jüngeren und älteren Männer, die in dem Schützengraben den barbarischsten Märtyrertod erlitten; den Tod, vor dem alle Worte vom „Heldentum“ wie eine theatralische Phrase verblassen? (...) Sinnend wirst du dastehn und nach einer Weile ernst und verwundert lächeln über dies erstarrte, farbmeide und schmutzige Fleisch ...

